

Stadtkonzept Jugend hat Zukunft Schwedt/Oder

Fortschreibung 2015 - 2020

1. Ausgangssituation
2. Bisheriges Verfahren
3. Zentrale Erkenntnisse
4. Entwicklungsperspektiven / Empfehlungen

1. Ausgangssituation

Das Stadtkonzept „Jugend hat Zukunft“ der Stadt Schwedt/Oder wurde 1999 erarbeitet. Es beschreibt einerseits im Rahmen einer Ist-Stands-Analyse die Gesamtheit der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit im Stadtgebiet Schwedt/Oder und den Ortsteilen und andererseits gibt es eine fachlich-inhaltliche Leitorientierung für die Kinder- und Jugendarbeit für den Zeitraum 2000 bis 2005 vor. Dieses Rahmenkonzept wurde in 2005 bis 2010 und 2011 bis 2015 fortgeschrieben.

Eine Fortschreibung und Aktualisierung für den Zeitraum ab 2016 ist notwendig. Ziele sind die Evaluation des bisherigen Konzeptes und eine darauf aufbauende Fortschreibung und Weiterentwicklung. Hierbei sollen insbesondere auch grundsätzliche fachliche Entwicklungstendenzen in der Kinder- und Jugendarbeit betrachtet werden, die sowohl im handlungsorientierten wie auch organisations-strukturellen Kontext sowohl eine zeitgemäße Innovation darstellen als auch aktuell realisierbar sind.

Die Stadt Schwedt/Oder hat das Büro stadt.menschen.berlin mit der Beratung des Prozesses zur Fortschreibung beauftragt. Der Auftrag wird durch den Landkreis Uckermark - kofinanziert.

2. Bisheriges Verfahren

AG Jugend

Die bestehende AG Jugend wurde ab Sommer 2015 kontinuierlich (nahezu monatlich) in den Prozess eingebunden und damit zur wesentlichen Akteurs-Gruppe und zum Verfahrenspartner. Beabsichtigt war, über die externe Beratung hinaus, eine Verantwortungsgemeinschaft aus Verwaltung, Akteuren und Berater zu bilden.

Akteurs-Befragung

Im Zeitraum vom 25. August bis 23. September 2015 wurden 13 Interviews mit den zentralen Akteuren der Jugendarbeit in Schwedt geführt. Dabei wurden sowohl die Einrichtungen als auch ihre Träger, der Kinder- und Jugendbeauftragte, die Verwaltung und andere professionelle Akteure eingebunden. Die Interviews waren leitfadengestützt und dauerten je ca. 1:15 h. Den Interviewten wurde Vertraulichkeit zugesagt. Alle Gespräche wurden durch eine Person durchgeführt, gesprächsweise protokolliert und in einer Tabelle zusammengefasst. Es erfolgte keine Herausgabe an den Auftraggeber. Die Ergebnisse wurden den Interviewten zur Kenntnis gegeben und in der AG Jugend vorgestellt. Die Diskussion ergab eine weitest gehende Bestätigung der Ergebnisse.

Die „Auswertung der Akteurs-Befragung“ liegt als *Anlage 1* bei.

JOB (Jugend-Online-Befragung)

Im Zeitraum vom 09. Oktober bis 04. November 2015 wurde eine Onlinebefragung aller Jugendlichen im Alter von 12 bis 20 Jahren mit Meldeadresse in Schwedt/Oder durchführt. Die Jugendlichen wurden individuell mit einer Postkarte angeschrieben. Mit einer Mischung aus qualitativen und quantitativen Fragen wurde nach Alltag, Einstellungen sowie Wünschen und Anregungen in Bezug auf das Leben in Schwedt gefragt.

Die „Zusammenfassung der Ergebnisse JOB“ liegt als *Anlage 2*, der „Anhang zur Auswertung der JOB“ als *Anlage 3*, die Zusammenstellung der „Erste Ideen für Mikroprojekte“ als *Anlage 4* bei.

Jugendforum

Am 09. Dezember fand um 14:00 Uhr in den Räumen des „Kosmonaut“ das Jugendforum 2015 statt. Kernpunkt war die Präsentation der Ergebnisse der Jugendbefragung für die Jugendlichen der Stadt. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister erfolgte die Vorstellung der Ergebnisse in komprimierter, aber altersangemessener und verständlicher Form. Darüber hinaus sollten Vorschläge für schnell realisierbare Mikroprojekte mit geringem Kostenrahmen gemacht bzw. entschieden werden. Die Anzahl der teilnehmenden Jugendlichen lag unerwartet unter 10. Auffallend war der große Anteil an gewählten Schulsprecherinnen.

Die „Präsentation der Ergebnisse der JOB“ liegt als *Anlage 5* bei.

Rückkopplung AG Jugend

Die Akteure der AG Jugend haben in Ergänzung zu JOB und Jugendforum mit den Jugendlichen, mit denen sie im Kontakt stehen, Gespräche geführt und die Ergebnisse des Verfahrens gespiegelt. Außerdem haben sie selber auf die Ergebnisse reagiert und Ideen für Projekte etc. entwickelt.

Die „Rückkopplung der Ergebnisse“ wurde von der AG zusammengestellt und liegen als *Anlage 6* bei.

Alle vorgenannten Verfahrensschritte sind in den nachfolgenden Text eingeflossen. Das Papier stellt die Grundlager für die Fortschreibung des Stadtkonzeptes „Jugend hat Zukunft“ dar.

Konkrete „Einzel Themen“ mit herausrückter Relevanz für sie Stadt Schwedt sind als *Anlage 7* beigefügt.

3. Zentrale Erkenntnisse

Erkenntnisse aus den Akteurs-Befragungen

Es findet mehr Kinder- denn Jugendarbeit statt.

Der Anteil an unter 12-Jährigen ist im Verhältnis zu den älteren Jugendlichen durchweg recht hoch. Das hat sich im Ergebnis aus Sicht der meisten Akteure „so hin entwickelt“. Die Argumentation „es handelt sich um die zukünftigen Jugendlichen“ wurde oft selber als Schutz angesehen, jedoch auch als Defizit der eigenen Arbeit bewertet.

Es besteht ein offensichtlicher Wissenskonflikt.

Als überwiegend professionelle Akteure der Jugendarbeit befinden sich die handelnden Personen im Konflikt: auf der einen Seite sehen sie die Defizite durchaus (oder ahnen sie zumindest) und gehen momentan nicht ausreichend wirksam damit um, auf der anderen Seite wollen sie ihre eigene Arbeit nicht schlecht reden bzw. aus taktischen Gründen eine Auseinandersetzung vermeiden. Der konstruktive Umgang mit Fehlern und eine entsprechende Lernkultur fehlen nach allgemeiner Einschätzung.

Es fehlt eine Plattform für Entwicklungsarbeit.

Nahezu alle Beteiligten schätzen zwar die AG Jugend als Institution. Sie sehnen sich nach fachlichem Austausch und einer gemeinsamen (relativ) konkurrenzfreien Diskussion, um die Weiterentwicklung im Sinne aller voranzutreiben. Die derzeitige Funktion der AG Jugend wird unterschiedlich wahrgenommen und eingeschätzt. Sie erscheint den meisten, so wie sie ist, nicht für gemeinsame Entwicklungsarbeit geeignet. Dabei wird zum einen die Zusammensetzung als Hinderungsgrund benannt, zum anderen angeführt, dass die AG dafür gar nicht gemacht sei.

Es findet kaum (organisierter) Dialog mit den Jugendlichen statt.

Grundsätzlich ist in Schwedt in den letzten Jahren stadtweit eine positive Tendenz zur Beteiligung von Jugendlichen zu sehen. Dafür gibt es gute Beispiele. Im Regelfall führen die Einrichtungen und Akteure der Jugendarbeit allerdings lediglich einen Dialog mit den Jugendlichen, die auf sie zugehen. Eine aktive Umkehrung, im Sinne aufsuchender Arbeit bzw. konzeptioneller entwickelte Angebote, findet eher selten statt.

Es gibt keinen differenzierten Blick auf „die Jugendlichen“.

Eine differenzierte Betrachtung der Zielgruppen findet kaum statt. Die Jugendlichen als eine relativ homogene Gruppe zu sehen, erschwert alle Bemühungen, mehr Jugendliche zu erreichen. Angebote werden dementsprechend auf Nachfrage oder als breites Angebot gemacht.

Erkenntnisse aus der Jugend-Online-Befragung

Es ist in einem gewissen Alter eine tolle Stadt.

Die Zufriedenheit mit Schwedt ist insgesamt sehr hoch und viele Qualitäten werden wahrgenommen; während die ab 14-Jährigen spezifische (schon aus anderen Verfahren bekannte) Defizite ansprechen, scheinen besonders die 12- und 13-Jährigen nicht diese „Baustellen“ mit ihrer Stadt haben. Sie sind überwiegend zufrieden und erleben eine gute Kindheit.

Es fehlen ungestörte Treffpunkte für Jugendliche.

Eines dieser Defizite, das sich durch die ganze Umfrage zieht, ist das Fehlen geeigneter Treffpunkte, wo „was los ist“, und wo kein Erwachsener für den Zugang gebraucht wird. Vor allem im Winter besteht das Problem.

Es gibt große Abweichungen bei den Wahrnehmungen der Stadt.

Die Wahrnehmung der Erwachsenen hinsichtlich gelungenem Auf- und Rückbau der Stadt wird von den Jugendlichen nicht geteilt. Es gibt Gebiete in der Stadt mit stark negativem Image hinsichtlich Sozialstruktur und Erscheinung.

„Auswandern als Muss“ dämpft die Mitwirkungsbereitschaft.

Die Mitwirkungsbereitschaft der Jugendlichen ist generell hoch, gleichzeitig wird aber „Auswandern“ als selbstverständliche Zukunftsaussicht angesehen. Diese Aussicht steht offensichtlich in direkter Relation zur Engagement-Bereitschaft und führt in bestimmten Altersgruppen (14-16 und über 18) zu Interessenlosigkeit an der Entwicklung der Stadt Schwedt.

Erkenntnisse aus dem Jugendforum

Es sind nur sehr wenige Jugendliche bereit in öffentlichen Runden mitzuwirken.

Es besteht zurzeit offensichtlich kein Bedarf von Seiten der Jugendlichen für Großgruppen-Formate. „Dampf ablassen“ auf öffentlicher Bühne ist für die Mehrzahl der Jugendlichen anscheinend kein Thema. Unklar bleibt, ob die Jugendlichen faul, bequem und/oder wirklich zufrieden sind.

Es gibt eine Bereitschaft der Jugendlichen zum Dialog.

Die Qualität der Diskussion mit Schwedter Jugendlichen macht deutlich, dass einige durchaus Interesse an ihrer Stadt haben, das über die bloße eigene Bedürfniserfüllung hinausgeht. Gleichzeitig werden Hilfe und Ansprechpartner vonseiten der Stadt gebraucht, gerade weil die Jugendlichen, die zu Engagement bereit sind, auch anderweitig viel

eingespannt sind. Auch klar geworden sein, sollte den Jugendlichen, dass die Verwaltung ihr Dialog-Angebot ernst meint.

Es besteht keine entwickelte politische Diskussions-Kultur mit Jugendlichen.

Die Kommunalpolitik hat keinen direkten Zugang zu den Jugendlichen. Den Jugendlichen ist der Zugang zur Politik zu „erwachsen“. Sie wünschen sich ein Eingehen der Politik auf ihre Meinungen, auch wenn das für alle Seiten kritische Auseinandersetzung bedeutet.

Es braucht ein Zutrauen der Jugendlichen zur eigenen Selbstwirksamkeit.

Das Angebot der Stadt für Mikroprojekt-Ideen hat nur bedingt funktioniert und wurde von den Jugendlichen nicht ausreichend verstanden bzw. genutzt. Das „Erfinden“, sich Zutrauen und selber Umsetzen ist nicht selbstverständlich und muss geübt werden.

4. Entwicklungsperspektiven / Empfehlungen

Zielgruppen

- Eindeutige Orientierung der Einrichtungen auf ältere Kinder und Jugendliche (12 bis 18 Jahre).
- Keine offenen Angebote für unter 12-Jährige, das schreckt Ältere nur ab. Wenn 10 bis 12, dann über gezielte Angebote („Klub-Schnuppern“, inhaltlich für Altersgruppe interessant)
- Jugendarbeit in Kooperation mit Schulen/Schulsozialarbeit für 12- bis 13-Jährige, als gezieltes „Abholen“, um früh in „Demokratie Üben“ einzusteigen.
- Schärfung des Blicks auf verschiedene Gruppen von Jugendlichen. Ggf. Workshop für AG Jugend zum Thema Sinus-Milieus als Annäherung („Was kann das Sinus-Milieu-Modell alltagspraktisch für die Arbeit vor Ort leisten?“).
- Das Mädchentreff hat durch die Lage im Gebiet des Programms „Soziale Stadt“ einen Sonderstatus. Es wendet sich an jüngere Mädchen aus dem Gebiet. Gender-orientierte Arbeit für ältere Mädchen sollte über einzelne Angebote der Jugendclubs aufgegriffen werden (bspw. Projekte für junge Frauen zu bestimmten Themen).

Räume

- Schaffung von „Pädagogik-freien Zonen/Räumen“ in allen Einrichtungen. Dazu Mobilisierung von Interessierten für Schlüsselgewalt etc.
- Suche nach geeigneten selbstbestimmten Orten. Der Charakter kann dort ohne Konflikte laut, rau und „unkontrolliert“ sein. Konkret bedeutet das, dass in einem ersten Schritt die Sinnfälligkeit der Freizeitangebote des „EXIT“ überprüft werden sollen und in einem weiteren Schritt dann die Frage nach Standort bzw. Standortqualität und sich daraus ergebenden Erfordernissen beantwortet werden muss. Dieser Klärungsprozess soll spätestens Ende 2017 abgeschlossen sein.
- Das Phänomen „Oder-Center“ (häufig genannt als Lieblings-Aufenthaltort) steht für „wo was los ist“. Es sollte genutzt werden für eine Diskussion über die Fragen ob „hingehend – also aufsuchend“, „dort sein – Jugendarbeit im Center“ bzw. „attraktive Orte schaffen“ angemessene Wege sind, um mit bestimmten Gruppen in das Gespräch zu kommen.

Strukturarbeit / Akteure

- Verankerung der vorher genannten Punkte in den Leistungsverträgen (LV) Stadt / Träger.
- Verpflichtung der Jugendeinrichtungen (JE) zur gemeinsamen Entwicklungsarbeit.
- Veränderung der AG Jugend in eine zweigeteilte Struktur. Zum einen organisatorisch und alltagsorientiert, zum anderen als geschützter Raum für strategische Entwicklungen und konzeptionelle Weiterentwicklung. In letzter Konsequenz

komplett ohne Präsenz der kommunalen Politik. (Denkbares Modell: Jugendklubs 1x im Monat mit ALLEN Mitarbeiter/-innen; AG „Kern“ jeden 2. Monat; AG „Komplett“ 2 x im Jahr)

- Vereinbarung eines Entwicklungsprozesses zwischen Stadt und Trägern sowie Trägern und Mitarbeiter/-innen (MA). Dazu reale Nutzung von Teilen des Qualitätshandbuchs. Verbindliche Verankerung dazu in den Leistungsverträgen Stadt - Träger.
- Ggf. Ergänzung des Qualitätshandbuchs um einzelne Aspekte.
- Klärung der Rolle der Verwaltung (Fachbereich) und Hinwendung zu einer stärker fachlichen Mitwirkung. Gemeinsame Verantwortung der Schwerpunktausgestaltung.
- Wiederkehrende Erhebung(en) zur Evaluation, jährlich Akteurs-Gespräche und z.B. nach 5 Jahren „JOB II“.
- Die Qualifizierung der MA der Jugendarbeit zu Prozessmoderatoren/-innen für Kinder- und Jugendbeteiligung.
- Schulung der MA zur Nutzung der Methode *stadtspieler*JUGEND für die Arbeit in den Einrichtungen, Schulen und darüber hinaus.
- Der offensichtliche Bedarf an Fachkräften kann voraussichtlich nur über Weiterbildung und Anreize für Interessierte angegangen werden.

Dialog / Beteiligung

- Erarbeitung eines Dialogkonzeptes mit differenzierten, lokal leistbaren Formaten, das auf Konstanz und Regelmäßigkeit setzt. Das geht von 1 zu 1-Gesprächen, über Befragen bis zu kleinteiligen, offenen Jugendforen. Der Aspekt des Ausprobierens von verschiedenen Formaten ist dabei wichtig.
- Jugend-Dialog in Kleingruppen bis 15 Personen denken.
- Thematisierung und Klärung von „faul und bequem“ über innerschulische Diskussion.
- Streit und Auseinandersetzung fördern, nicht dämpfen. Debattier-Clubs, mobile oder feste Speakers-Corners einrichten.
- Mikroprojekte (MP) sollten konstant beantragt werden können, damit sich das Format etabliert. Ergänzend können halbjährlich Aufrufe erfolgen.
- Die MP-Aufrufe müssen ggf. thematisch eingegrenzt werden, dann sind sie fassbarer und das Ganze klingt nicht nach dem großen „Wünsch dir was!“. Hilfreich sind sicherlich Verzahnungen mit Projektwochen zu den Themen bzw. grundsätzliche projekt-orientierte Arbeit, bei der Ideen entstehen.
- Die Umsetzungsbegleitung von Seiten der Stadt und/oder Jugendeinrichtungen (JE) muss zumindest in der Anfangsphase unterstützt werden. Das Verfahren der MP kann auch ein separates Projekt einer/der JE sein.

Finanzierung Jugendklubs.

- Grundsätzlich erscheint eine Veränderung der Förderung sinnvoll. Denkbar sind dabei verschiedene Modelle. Ein möglicher Aspekt ist dabei auch die Entkopplung der Liegenschaft vom Betrieb, also die Betreuung des Objektes durch die Stadt, die Durchführung der inhaltlichen Arbeit durch die Träger.
- Modell 1 „Grundfinanzierung für offene Arbeit plus Finanzierung für gezielte Projekte“ – bietet die Chance auf den Wettbewerb von Ideen, erzeugt aber formalen Aufwand und personalrechtliche Schwierigkeiten.
- Modell 2 „Finanzierung nach Kostenplan, enge Abstimmung des „To Do“ und vertiefte Festschreibung in Leistungsverträgen“ – vertraut auf die Entwicklungsfähigkeit der Träger, setzt allgemein mehr Reden über Inhalte voraus, erfordert einen halb-jährlichen Abstimmungsprozess über Zielgruppen/ Schwerpunkte, Themen und Leitprojekte. Dieses Modell sollte eine Vereinbarung einer Probe-Phase von 2 Jahren plus jeweils eine einjährige Verlängerungsoption beinhalten.

5. Umsetzung

Das Stadtkonzept versteht sich nicht als statisch und situationsbeschreibend, sondern als Grundlage eines lernenden Prozesses. Daher sind bereits jetzt, auf den Dialogen und Ergebnissen basierend, einige Umsetzungsschritte erfolgt. Die wesentlichen sind nachfolgend genannt.

Verträge Jugendeinrichtungen

Die Modelle zur Betreuung und Finanzierung der Jugendklubs wurden gemeinsam diskutiert. Ergebnis der Beratungen ist, die Umsetzung des oben beschriebenen Modells 2.

Sowohl für den Karthausclub, als auch für den Jugendclub „Külz“ wurden durch die Träger und Mitarbeiter der Einrichtungen neue Konzepte erarbeitet und mit der Stadt diskutiert. Diese Konzepte berücksichtigen weitgehend die gemeinsam erarbeiteten Empfehlungen des Stadtkonzeptes. Auf Grundlage der Konzepte wurden mit beiden Trägern Verträge entsprechend des Modells 2 für die kommenden zwei Jahre gestaltet. Vor dem Ende der Laufzeit wird ausgewertet, ob in der Jugendarbeit die Erwartungen der Stadt Schwedt hinsichtlich einer qualitativen Verbesserung erfüllt werden.

Entwicklungsprozess

Die Träger und die Stadt verpflichten sich zu einem gemeinsamen Entwicklungsprozess. Dieser erfolgt in anfangs vier- bis sechs-wöchigem Takt.

Arbeit AG Jugend

Mit der AG Jugend wurde eine Veränderung der Arbeitsweise vereinbart. Die AG tagt nur noch vierteljährlich und nutzt diese Termine für inhaltliche Diskussionen, Bearbeitung von Fach-Themen, Entwicklungsarbeit und praxisbezogene Fortbildung. Dies wurde bereits mit der Vorstellung und Diskussion des „Sinus-Milieu“-Ansatzes begonnen.

Mikroprojekte

Kleinteilige Projekte können jederzeit durch Jugendliche bei der Stadt beantragt werden. Eine Umsetzungsbegleitung und ein entsprechender Rahmen werden mit den Akteuren weiter entwickelt und umgesetzt.

Anlagen

Anlage 1 **Auswertung Akteurs-Befragung**

Anlage 2 **Auswertung JOB**

Anlage 3 **Anhang Auswertung JOB**

Anlage 4 **Erste Ideen für Mikroprojekte**

Anlage 5 **Präsentation JOB Jugendforum**

Anlage 6 **Rückkopplung der Ergebnisse AG Jugend**

Anlage 7 **Einzel-Themen**